

# **auschwitz information**

Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Univ. Prof. Dr. Rudolf Kropf  
Johannes Kepler Universität Linz  
64. Ausgabe, März 2004

Lagergemeinschaft Auschwitz:  
HR Dr. Franz Danimann  
Dagmar Ostermann

Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Johannes Kepler Universität Linz:  
Univ. Prof. Dr. Rudolf Kropf

Gedenkdienst am London  
Jewish Cultural Centre 2

Frauen in Auschwitz 6

Alma Rosé 9



Langbein Symposium 10

Ankündigungen 12

### **Zeugnis erarbeiten. Gedenkdienst am London Jewish Cultural Centre**

Als ich im Juli letzten Jahres als neuer und nunmehr siebenter österreichischer Gedenkdienstleistender hierher ans London Jewish Cultural Centre (LJCC) gekommen bin, konnte ich mir im Detail nicht ausmalen, welche vierzehn Monate vor mir liegen würden. Über den Verein Gedenkdienst hatte ich mich gut auf meine Arbeit vorbereitet, hatte zwei Jahre regelmäßig Informationsveranstaltungen und Tagungen besucht, an Studienfahrten nach Terezín/Theresienstadt und nach Oswiecim/Auschwitz, die der Verein jährlich organisiert, teilgenommen.

Mit vielen Fragen im Gepäck bin ich hier gelandet. Ich hatte kurz davor mein Studium abgeschlossen, hatte also eine Zeit hinter mir gelassen, die von sehr vielen persönlichen Turbulenzen geprägt war und für mich selbst viel mit Neubeginn zu tun hatte.

Ich bin Philosoph und Germanist, 26 Jahre alt. Der Schwerpunkt meiner Arbeit in der Abteilung für Holocaust und Antirassismus des LJCC liegt in der Organisation von ZeitzeugInnengesprächen für Schulen und Universitäten in Großbritannien, vom Großraum London, Kent, Sussex, bis hinauf nach Schottland. Etwa 60 ZeitzeugInnen haben wir in diesem Programm. 30 sprechen regelmäßig an Schulen. Sie stammen aus Polen, Tschechien, Österreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Menschen, die Lager und

Todesmärsche überlebt haben, Menschen, die mit einem der Kindertransporte nach England fliehen konnten, oft allein. Ihre Familien wurden meist zur Gänze ermordet. Menschen, die im Versteck überlebt haben, Menschen, die das Glück hatten, aus Österreich nach dem Anschluss mit ihren Familien vor der Verfolgung fliehen zu können.

Ein ganzes Spektrum an unterschiedlichen Schicksalen und Geschichten erfahre ich hier, das mir davor in seiner gesamten Bandbreite so nicht bewusst war. Dieses „bunte Treiben“ trifft einmal im Monat am LJCC zu einem Treffen zusammen, wo wir uns bei kulturellem Programm austauschen. Filmschaffende, Botschafter sowie Historiker haben wir zu Gast, ein abwechslungsreiches Programm versuchen wir auf die Beine zu stellen.

Mir ist es immer wichtig, ein offenes Ohr für die Anliegen der ZeitzeugInnen zu haben. Ob es nun um ihre Erfahrungen mit Schüler- und LehrerInnen, medizinische Probleme, Alleinsein im Alter oder Antisemitismus in Großbritannien und Europa geht. Ich versuche, ihnen in dem mir möglichen Rahmen beider Organisation der Gespräche und der Veranstaltungen zu helfen.

Das Schulprogramm läuft seit acht Jahren und die Anfragen der Schulen werden immer mehr. Im Moment sind wir mit 350 Schulen in ganz Großbritannien in Kontakt, was bedeutet, dass ich mehrere ZeitzeugInnengespräche für einen Tag orga-

nisieren muss. Für mich von besonderem Interesse ist mit den ZeitzeugInnen über ihre Erfahrungen zu diskutieren, denn für manche ist es wichtig, mehrmals die Woche zu sprechen, andere wollen nicht zu oft sprechen, da es ihnen zum einen sehr nahe geht oder auch da sie keinen Automatismus in ihren Erzählungen haben möchten. Jede/r versucht eine Sprache dafür zu finden, was wohl nicht erzählbar ist, um diese Versuche geht es allen.

Neben der Organisation der ZeitzeugInnengespräche habe ich auch an der inhaltlichen Betreuung der Homepage eines unserer Zeitzeugen, Jack Kagan, der in Weißrussland als Jugendlicher mit Partisanen im Widerstand war, mitgearbeitet, die Ende Jänner veröffentlicht worden ist. Im Moment arbeite ich hier noch am letzten editorialen Feinschliff. Jack Kagan ist auch unser Berater, was die Organisation von LehrerInnenfortbildungsseminaren in seiner Heimatstadt Novogrudok/Weißrussland betrifft.

Vor meinem Gedenkdienst konnte ich keine einschlägige Erfahrung sammeln, was es bedeutet, mit ZeitzeugInnen zusammenzuarbeiten. Trotz der guten Vorbereitung ist es mir manchmal auch zuviel, da mir die Schicksale immer wieder nahe gehen, mich immer wieder belasten, aber das schönste ist, dass mir alle in unserem Programm tätigen Überlebenden eine unglaubliche Dankbarkeit für meine Arbeit als Gedenkdienstleistender entgegenbringen. Sie sehen es als eine wichtige und angenehme Bezeugung dafür an, dass es

in Österreich nun seit Jahren auch eine andere Generation an jungen Menschen gibt, die sich aktiv und offen mit der aktiven und kollaborativen Geschichte Österreichs während der Nazi-Zeit und vor allem mit Ihnen als während der Shoah vertriebene, ausgestoßene Menschen beschäftigen. Diese ihre Zusammenarbeit mit mir kann ihnen vielleicht eine andere, vielleicht zuversichtlichere Perspektive der österreichischen Bevölkerung vermitteln, als jene, wie sie diese aus der Nazi-Zeit in Erinnerung haben. Darüber hinaus sehen sie die Arbeit des Vereins Gedenkdienst auch als einen aktiven Beitrag, die nach wie vor große Problematik von Antisemitismus, Rassismus und der starken extremen Rechten in Österreich zu bekämpfen.

Mit manchen der ZeitzeugInnen hat sich in der kurzen Zeit, in der ich nun hier bin, eine wunderbare persönliche Freundschaft entwickelt, wie etwa mit Trude Levi, die, in Szombathei, an der Ungarisch-österreichischen Grenze geboren worden ist, von 1944-45 in Auschwitz und Hesisch-Lichtenau war und auch nach dem Ende des Krieges eine äußerst bewegende Lebensgeschichte hatte. Oder auch mit Otto Deutsch, in Wien geboren, der 1939 mit dem vorletzten Kindertransport aus Österreich nach England gekommen ist. So hatte Otto Deutsch etwa erst vergangenen Herbst, nach sechzig Jahren, während eines Besuches von in Österreich geborenen und heute in England lebenden ZeitzeugInnen, erfahren, wann und wo seine Eltern ermordet worden sind. Dieser Besuch, der auf die Initiative mei-

nes Vorgängers, Johannes Reitter, zurückgegangen ist, wurde vom LJCC aus in Kooperation mit dem Jewish Welcome Service und dem Verein Gedenkdienst in Wien organisiert.

Diese Freundschaften sind für mich auch deshalb wertvoll, da sie mir oft helfen, über die psychisch belastenden Dinge im Zusammenhang mit meiner Arbeit hinwegzukommen.

Am LJCC bekomme ich auch einen lebendigen Einblick in jüdische Kultur und Tradition, die für mich weit über die Beschäftigung mit der Shoah hinausgeht und die meines Wissens leider nach wie vor an österreichischen Schulen nicht unterrichtet wird. Festivitäten wie Purim kann ich miterleben oder was ein Tallith ist. Im kommenden Sommer werde ich auch einen Hebräischkurs belegen, der hier am LJCC angeboten wird.

Um auch in der Ferne der neuen literarischen jüdischen Tradition in Österreich und Deutschland eine Stimme zu geben, hat das LJCC zusammen mit dem Austrian Cultural Forum und dem Goethe-Institut eine Lesereihe gestartet, zu der junge österreichische und deutsche AutorInnen eingeladen werden, aus deren Werken, die sich mit jüdischer Identität im heutigen Österreich und Deutschland beschäftigen, zu lesen. Aus Österreich sind dies Doron Rabinovici und Erich Hackl, aus Deutschland Esther Dischereit und Barbara Hbnigmann. Für mich ist es eine wunderbare Gelegenheit diese Schriftsteller persönlich kennen zu lernen und auch

eine Freude, dass sich meine Arbeit auch mit kulturwissenschaftlichen Aspekten der Shoah und des Judentums beschäftigt. So bin ich auch an der Organisation von Veranstaltungen zum diesjährigen 100. Todestag von Theodor Herzl wesentlich beteiligt, die im Herbst am LJCC und am Austrian Cultural Forum stattfinden werden.

Bei den Veranstaltungen selber werde ich jedoch leider nicht mehr hier sein, da mein Dienst Mitte September enden wird und ich voraussichtlich wieder nach Österreich zurückgehen werde, um an der Universität Wien mein Doktorat in Philosophie zu beginnen. Mein Nachfolger, Bernhard Obenhuber, wird im Juli seine Arbeit am LJCC beginnen und ich werde versuchen, ihn mit meinen wichtigen Erfahrungen, die ich hier sammeln durfte, in die Zusammenarbeit mit den Überlebenden, in die Arbeit am LJCC, in das jüdische Umfeld und die Zusammenarbeit mit den österreichischen Vertretungsbehörden hier vor Ort einzuführen.

Ich frage mich manchmal, was ich von diesem wichtigen Jahr mitnehmen werde. Sicherlich viel Dank und innere Freude, die Möglichkeit gehabt zu haben, Menschen, die Schreckliches während des Nationalsozialismus durchstehen mussten, und das Glück hatten zu überleben, bei ihrer Arbeit und bei ihrem Wunsch, englischen SchülerInnen von ihren Erfahrungen zu berichten, zu helfen. Diese Erfahrung ist für mich einzigartig und ich bin dem Verein Gedenkdienst und dem Lon-

don Jewish Cultural Centre dankbar, dass ich dieses Jahr hier absolvieren durfte. Ich werde auch viel Wissen über jüdische Kultur mitnehmen. In Wien viel mehr Kontakte mit den jüdischen Einrichtungen pflegen, als vor meinem Gedenkdienst. Und es bleiben philosophische Fragen, über die ich publizieren möchte. Diese Fragen werden sich um die Möglichkeit von Zeugenschaft drehen, um die Frage des Subjektes jenseits der klassischen phänomenologischen Dichotomie von Anwesenheit und Abwesenheit. Wie steht es um das Wechselverhältnis von Erinnern und Vergessen? Wie hängt dieses Wechselverhältnis mit Kommunikation, Technik und Ökonomie zusammen?

Das Selbstverständnis meiner Arbeit als Gedenkdienstleistender ist somit der Versuch, als junger Mensch Zeugnis von etwas abzulegen, von dem es gemäß den Nationalsozialisten und ihren Sympathisanten gemäß eigentlich kein Zeugnis hätte geben sollen. Gegen diese Auslöschung des Zeugnisses möchte ich anarbeiten, denn das Zeugnis überlebt sowohl diejenigen, die es auslöschen wollten, wie auch jene deren Leben durch die Nazis vernichtet worden ist.

Othmar Kastner, geb. 1978, studierte in Graz und Wien Philosophie und Germanistik. Seit Juli 2003 Gedenkdienstleistender am London Jewish Cultural Centre.

Othmar Kastner

**Frauen in Auschwitz  
Deutsch-polnisch-österreichisches  
thematisches Seminar**

In der Zeit vom 20. bis zum 28. November 2004 findet in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oswiecim (IJBS) eine Fachtagung zum Thema „Frauen in Auschwitz“ statt. Die Organisation liegt bei Elzbieta Pasternak (IJBS), Franka Mauerbach (Historisches Institut Jena) und Lucyna Filip (Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau). Das Seminar schließt dabei an die aktuelle Forschung an, die eine neue und breitere Perspektive der Wahrnehmung geschichtlicher Hintergründe der Schicksale von Frauen im Holocaust eröffnet. Die Komplexität und Verschiedenheit der individuellen Schicksale der Frauen ist in den letzten Jahren durch viele Erinnerungsberichte deutlicher geworden, die traumatische Erfahrungen der Lagerzeit beinhalten. Es drängt sich in diesem Zusammenhang auch die Frage nach der Rolle und dem Engagement der Frauen auf, die für das NS-Regime in Auschwitz vor Ort beschäftigt waren. Diese beiden Aspekte finden ihre Berücksichtigung im Rahmen des Seminars. Zudem sind im Programm Trainings- und Workshopeinheiten vorgesehen, mit dem Ziel das Thema Gewalt im gegenwärtigen und geschichtlichen Kontext zu definieren. Daneben werden Vorträge zur Geschichte der SS-Familien in Auschwitz, Häftlingsfrauen und Aufseherinnen, Frauenstrafkompanie, Frauen in der Wehrmacht sowie Gespräche mit ZeitzeugInnen ab-

gehalten. Die TeilnehmerInnen haben dabei auch die Möglichkeit das Frauenzentrum in Krakau zu besuchen, um sich mit der aktuellen Situation der Frauen in Polen zu beschäftigen:

**Programm:**

- |          |  |
|----------|--|
| 20.11.04 | Ankunft bis 13.00 Uhr. Allgemeines Kennen lernen und Einführung  |
| 21.11.04 | Topographie und Geschichte der Stadt Oswiecim. Besuch der Synagoge und des jüdischen Friedhofs<br>Film: Die Chronik der Befreiung des KL Auschwitz |
| 22.11.04 | Besuch des Stammlagers Auschwitz I mit dem Schwerpunkt Frauenlager; das Leben der SS-Familien in Auschwitz   |
| 23.11.04 | Besuch des ehemaligen Lagers Birkenau; Frauenkunst im KL Auschwitz; Besuch der Kunstsammlung in der Gedenkstätte                                   |
| 24.11.04 | Frauen im KL Auschwitz – die Täter- und die Opferperspektive; Wehrmachtshelferinnen  |

- 25.11.04 Exkursion nach Budy – Geschichte der Frauenstrafkompanie; Gespräch mit ehemaligen Häftlingsfrauen von der KL Auschwitz-Birkenau
- 26.11.04 Historisch geführter Rundgang durch die Altstadt von Krakau und Besuch des jüdischen Viertels Kazimierz, Besuch des Frauenzentrums
- 27.11.04 Individueller Abschied vor Ort; Seminarschlussbetrachtung
- 28.11.04 Individuelle Abreise

Anmeldeanschrift:

Internationale Jugendbegegnungsstätte in  
Oswiecim (IJBS)  
ul. Legionów 11  
32-600 Oswiecim, Polen  
mdsm@mdsm.pl

**„Die Österreichische Lagergemeinschaft Auschwitz zum Gedenken“  
erlaubt sich  
zur Vorstandssitzung und Generalversammlung sowie  
zum anschließenden Heurigen einzuladen.**

#### TAGESORDNUNG

der Vorstandssitzung  
am Donnerstag, 27. Mai 2004  
um 16.00 Uhr  
Heuriger Mayer am Pfarrplatz,  
1190 Wien

1. Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung
4. Bericht des Obmanns
5. Kassenbericht und finanzielle Gebarungen
6. Aufnahme neuer Mitglieder
7. Aktivitäten zu 60 Jahre Befreiung Auschwitz
8. Allfälliges

Mag. Barbara Pilz eh  
Univ. Prof. Dr. Rudolf Kropf eh

#### TAGESORDNUNG

der Generalversammlung  
am Donnerstag, 27. Mai 2004  
um 16.30. Uhr  
Heuriger Mayer am Pfarrplatz  
1190 Wien

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstands
3. Kassabericht
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. 60-Jahr-Feier
6. Auschwitz-Information
7. Allfälliges

Prof. Dr. Rudolf Kropf eh  
Dr. Franz Danimann eh

## **Alma Rosé** **Vom Konzertsaal nach Auschwitz**

Ihr Vater, Arnold Rosé, über ein halbes Jahrhundert lang Konzertmeister der Philharmoniker und Gründer eines weltberühmten Streichquartetts. Die Mutter, Justine, die Schwester von Gustav Mahler.

Von Kindheit an nahm Alma Violin-Unterricht bei ihrem Vater, an dessen Seite die 20jährige 1926 als Virtuosin in Bachs Doppelkonzert in d-Moll debütierte. Mit den „*Wiener Walzermädeln*“ gründete sie ihre eigene extravagante Damenkapelle, die mit einem beschwingten Programm Tourneetriumphe in ganz Europa feierte. Der „Anschluss“ von 1938 beendete jäh die hoffnungsvolle Karriere.

Die Rosés flüchteten nach London, Alma wurde auf Konzertreisen in Holland von der deutschen Invasion überrascht und musste in den Untergrund abtauchen. Bei einem Fluchtversuch in die Schweiz fiel sie den Nazi-Besatzern in die Hände, die sie nach Auschwitz deportierten. Im Frauenlager von Birkenau begann Almas letzte Karriere. Aus musikalischen Laien formierte sie ein Or-

chester, das morgens und abends den Arbeitssklavinnen beim Marsch durch das Lagertor aufspielen musste, und rettete so vielen Mitgliedern der Kapelle das Leben. Alma Rosé selbst starb am 5. April 1944 an den Folgen einer Vergiftung. Am letzten Tag ihres Lebens wurde sie noch vom Todesengel von Auschwitz, Josef Mengele, observiert.

Aus Anlass des 60. Todestages von Alma Rosé widmet das Jüdische Museum der exemplarischen Tragik dieser jüdischen Künstlerkarriere eine kleine Gedächtnisausstellung in der Zeit vom 2. April bis zum 31. Oktober 2004. An ihrer Wiege stand der Genius Gustav Mahler, an ihrer Bahre der SS-Arzt Mengele.

Jüdisches Museum Wien  
Palais Eskeles, Dorotheergasse 11  
A-1010 Wien  
Tel.: +43-1-535 04 31  
Fax: +43-1-535 04 24  
Internet: <http://www.jmw.at>  
Email: [info@jmw.at](mailto:info@jmw.at)

Öffnungszeiten:

So-Fr: 10-18 Uhr, Do: 10-20 Uhr

## **Hermann – Langbein – Symposium Ideologie und Wirklichkeit des Nationalsozialismus**

**19. April bis 23. April 2004**

Johannes Kepler Universität Linz

**Repräsentationsraum G**

Veranstalter: Pädagogisches Institut des Bundes in Wien  
Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Johannes Kepler Universität Linz  
Verein „Niemals vergessen“

### **Montag, 19. April 2004**

08.45 Uhr      Begrüßung: Johannes Schwantner

09.30 - 12.45    Rudolf Kropf: Das System der nationalsozialistischen Lager  
14.15 - 17.45    Halina Jastrzebska: Das Konzentrationslager Auschwitz

### **Dienstag, 20. April 2004**

08.30 - 12.00    Horst Seidler: Die „Rassenideologie“ des Nationalsozialismus, ihre  
Wurzeln in Deutschland und Österreich - ihr Fortwirken, Entwicklung  
14.00 - 17.30    Ute Hoffmann: Die „Euthanasie“ im NS-Staat, Aktion T4 und 14/f 13  
Die Gedenkstätte Bernburg, didaktische Umsetzung  
19.15 – 21.30    Hartmut Reese: Die Gedenkstätte Hartheim - Besichtigung

**Mittwoch, 21. April 2004**

- 08.30 - 10.00 Wieslav Wysok: Die Vernichtungslager  
10.30 – 12.00 Hans Maršálek: Nationale und internationale Solidarität im KL-  
Mauthausen  
13.15 - 17.45 Helmut Fiereder: Exkursion KL Mauthausen  
19.30 Empfang des Landeshauptmannes von Oberösterreich und  
des Bürgermeisters der Stadt Linz\*\*

**Donnerstag, 22. April 2004**

- 08.30 - 12.00 Anton Pelinka: Nationalsozialismus als spezifische Form der Unterdrückung und Vernichtung  
14.00 – 17.30 Rudolf Sarközi:  
Verfolgung von ethnisch nationalen Minderheiten in Österreich in der  
Zeit des Nationalsozialismus  
Das Schicksal der österreichischen Zigeuner in der Vergangenheit und  
Gegenwart

**Freitag, 23. April 2004**

- 08.30 - 11.15 Stephan Roth: Das DÖW als Quelle für zeitgeschichtliche Schulprojekte  
11.15 - 12.00 Johannes Schwantner:  
Abschlussbesprechung, Kritik, Anregungen

Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos.

\*\* Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung unter:  
Tel. 0732/2468/8845 oder e-mail: karin.triebert@jku.at

## Ankündigungen:

Kundgebungen im Gedenken anlässlich der 59-jährigen Wiederkehr der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen:

Freitag, 9. April 2004:  
Hinterbrühl, 14.30 Uhr

Mittwoch, 21. April 2004:  
Attnang-Puchheim, 10.00 Uhr

Sonntag, 25. April 2004:  
Ansfelden-Kremsdorf, 15.00 Uhr

Sonntag, 2. Mai 2004:  
Leibnitz, 10.30 Uhr

Mittwoch, 5. Mai 2004:  
Wels, 18.00 Uhr

Freitag, 7. Mai 2004:  
Linz, Voestgelände, 09.00 Uhr  
Amstetten, 11.00 Uhr  
Weyer – Dipoldsau, 15.00 Uhr  
Vöcklabruck, 17.00 Uhr  
St. Valentin – Herzograd, 17.00 Uhr  
Lenzing, 18.00 Uhr  
Redl – Zipf, 19.00 Uhr

Samstag, 8. Mai 2004:  
Hartheim, 10.00 Uhr  
Gunskirchen, 10.30 Uhr  
Ebensee, 10.30 Uhr  
Braunau, 17.00 Uhr  
Gusen, 17.30 Uhr

Sonntag, 9. Mai 2004:  
Mauthausen, 10.00 Uhr  
Ried i. d. Riedmark, 15.30 Uhr

---

### Impressum:

Medieninhaber: Österreichische Lagergemeinschaft  
Auschwitz, Sekretariat: Dagmar Ostermann

Redaktion: Dr. Herta Neiß  
Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Johannes Kepler Universität Linz  
Altenbergerstraße 69, 4040 Linz  
Tel: 0732/2468-8863; Fax: 0732/2468-8532  
e-mail: herta.neiss@jku.at

MitarbeiterInnen an dieser Ausgabe:

Mag. Dr. Herta Neiß  
Mag. Othmar Kastner

Hersteller: Institut für Sozial- und Wirtschafts-  
geschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Der Inhalt der Text gibt nicht die Meinung des Insti-  
tutes, sondern die der jeweiligen Autoren wieder.

Bei Unzustellbarkeit retour an den Absender

